

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. März.

In der heutigen Sitzung hielt Fürst Bülow eine längere Rede über die Auslandspolitik. Nach den Mittheilungen der „N. N. Z.“ sagte der Kanzler etwa folgendes:

Von allen anderen Rednern, die gestern und heute das Wort ergriffen haben, ist die sehr unbefriedigende Lage in Marokko begründet worden. Ich freue mich, daß dies von allen Seiten in erster und ruhiger Sachlichkeit geschehen ist, wenn auch die Herren mehr oder weniger starke Vorbehalte hinsichtlich der Zweckmäßigkeit der militärischen Operationen Frankreichs gemacht und Zweifel darüber geäußert haben, ob das französische Vorgehen vereinbar sei mit dem Vortraut und dem Geist der Algieras-Akte. Es ist richtig, daß diese Akte alle Teilnehmer gleichmäßig bindet, und es ist weiter richtig, daß wir darauf achten, daß die wirtschaftliche Gleichberechtigung nicht verletzt wird, und daß unsere wirtschaftlichen Interessen in Marokko nicht mißachtet werden. Auf der anderen Seite läßt sich nicht verkennen, daß die Ausführung wichtiger Bestimmungen der Akte durch die Unruhen in Marokko und namentlich durch die dortigen Thronstreitigkeiten gehemmt wird. Die französische Regierung kann und nicht vorwerfen, daß wir in Vertennung dieser Umstände die Algieras-Akte in feindseliger oder eingenütziger Weise ausgelegt hätten. Wir werden das auch thätig nicht tun, aber wir erwarten, daß Frankreich seinerseits in gleicher Weise die Akte in friedlicher und freundlicher Weise anerkennt und beachtet.

In Ich möchte mich jetzt wenden zu Macedonien und zu einigen Fragen, die damit im Zusammenhang stehen. Man hat die Lage der Dinge in Macedonien verglichen mit einem Feuerherd, den außer dem Landesherren sechs Großmächte zu löschen sich bemühen, vergeblich, ohne Erfolg, weil von außen immer neue Schelte ins Feuer geworfen werden. Der Grund des Uebels liegt nicht ausschließlich und nicht einmal überwiegend in dem Gegensatz zwischen Christen und Mohammedanern, sondern noch mehr in den erbitterten Kämpfen zwischen den verschiedenen Nationalitäten, von denen sich jede die Oberhoheit in Macedonien und für den Fall der Befestigung der Suprematie der Porte einen möglichst großen Anteil des Gebietes zu sichern sucht. Gegenüber diesem trüben trübseligen Zustand bildet der Grundlag der Aufrechterhaltung des Status quo den einigen Punkt, von dem aus die Mächte die Lage der Dinge zu verbessern suchen. An der Aufrechterhaltung des Status quo ist Deutschland nicht am nächsten, aber mindestens ebenso eifrig interessiert, wie irgend eine andere Großmacht. Die internationale Grundlage bildet der Berliner Vertrag. Wir haben daher das österreichisch-ungarische Projekt der Verlängerung der bosnischen Bahn bis Mitroviha mit Sympathie begrüßt, denn unser Bundesgenosse macht lediglich von einem Rechte Gebrauch, das ihm in einem völkerrechtlichen Vertrage versichert worden ist. Darüber hinaus betrachten wir die Vermehrung der Verkehrswege als ein besonders geeignetes Mittel, um den Stand der Kultur in jenen Gegenden zu heben und dadurch die wilden konfessionellen und Stammesfeindschaften zu zügeln. Aus dem Grundlag der Aufrechterhaltung des Status quo ergibt sich, daß unsere Anstrengungen gerichtet sind einerseits auf die Erhaltung der Einigkeit unter den Mächten, andererseits auf die Zustimmung der Porte zu den Forderungen der Mächte. Man kann von uns keinen Enthusiasmus für Vorschläge erwarten, die wir für nicht nützlich oder die wir gar für gefährlich halten. Zu den letzteren rechnen wir Forderungen, welche die Landeshoheit des Sultans gefährden und dadurch die Türkei und ihre mohammedanische Bevölkerung zum äußersten Widerstand reizen würden. Aus verschiedenen Aeußerungen, die im Laufe der Debatte gefallen sind, entnehme ich, daß der Wunsch besteht, ich möge mich auch über den Brief äußern, den Seine Majestät der Kaiser an Lord Tweedmouth gerichtet hat. Aus Gründen der Discretion, auf die gegenüber einem Privatbrief Absender und Empfänger den gleichen Anspruch haben, bin ich nicht in der Lage, Ihnen diesen Brief in extenso vorzulegen, ich sage Ihnen, daß ich es außerordentlich bebaue, daß ich dazu nicht imstande bin. Dieser Brief kamte nämlich von jedem von uns, von jedem aufrichtigen Freunde guter Beziehungen zwischen Deutschland und England unterschrieben werden. (Hört, hört!) Dieser Brief war nach Form und Inhalt ein Privatbrief, und er war gleichzeitig ein politischer Brief. Das eine schließt das andere gar nicht aus, und ein Brief eines Souveräns wird dadurch, daß er politische Fragen behandelt, noch nicht zu einem Regierungsgatt. (Sehr richtig!)

Es ist eine Probe durch nichts gerechtfertigter Entstellung, wenn behauptet worden ist, der Brief des Kaisers an Lord Tweedmouth sei ein Versuch, den für das englische Marinebudget verantwortlichen Minister im deutschen Sinne zu beeinflussen, er bedeute einen Eingriff in innere Angelegenheiten des britischen Reiches. Unser Kaiser ist der letzte, zu glauben, daß der Patriotismus eines englischen Ministers es ertragen würde, vom Auslande Rathschläge zu akzeptiren hinsichtlich der Gestaltung des englischen Marinebudgets.

„Wer, meine Herren, was für die englischen Staatsmänner gilt, das gilt ebensosehr für die führenden Männer jedes Landes, das Anspruch auf die Achtung seiner Selbständigkeit erhebt: „In Fragen der Wehrhaftigkeit des eigenen Landes steht jedes Volk fremde Einsprache ab, und zieht nur die eigene Bedürfnisse zu Rate. Von diesem Recht der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung macht auch Deutschland Gebrauch, wenn es sich eine Flotte schaffen will, die seinen Küsten und seinem Handel den notwendigen Schutz gewähren soll. Dieser rein defensive Charakter unserer Flottenprogramms und unserer Flottenpolitik kann gegenüber den unaufhörlichen Verjuchen, uns England gegenüber aggressive Absichten und Pläne anzudeuten, nicht oft und nicht scharf genug herangezogen werden. Wir wünschen mit England in Ruhe und Frieden zu leben, und darum empfinden wir es bitter, daß ein Teil der englischen Publizistik kommt und wieder von der deutschen Gefährdung spricht, obwohl die englische Flotte unserer Flotte mehrfach überlegen ist, obwohl andere Länder stärkere Flotten besitzen als wir und mit nicht geringerem Eifer an dem Ausbau ihrer Flotten arbeiten. Trotzdem ist es Deutschland, immer wieder Deutschland und nur Deutschland, gegen das die öffentliche Meinung in England durch eine rachsüchtige und gehässige Polemik aufgeregt wird. Es würde, meine Herren, im Interesse der Beruhigung zwischen beiden Ländern, es würde dadurch im Interesse der allgemeinen Beruhigung in der Welt liegen, wenn diese Polemik aufhören wollte. So wenig wie wir England das Recht bestreiten, sich auf denjenigen Flottenstandard einzurichten, den seine verantwortlichen Staatsmänner für notwendig halten, um die örtliche Welt Herrschaft aufrechtzuerhalten, so wenig kann man es uns verargen, wenn wir diejenigen Schiffe uns bauen, die notwendig sind, so wenig kann man es uns verargen, wenn wir nicht wünschen, daß unsere Schiffsbauten als eine gegen England gerichtete Herausforderung hingestellt werden.“

Nun, m. H., glaube ich, daß die von dem Abg. Wiemer gestern und heute von dem Herrn Abg. Liebermann von Sonnenberg mit Recht hervorgehobene und gewürdigte vornehme Art und Weise, in der das englische Parlament diese Frage behandelt hat, daß diese das Beste dazu beitragen wird, um jede Störung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England zu verhüten und den Erörterungen über diesen Fall jede feindselige Spitze zu nehmen.

lokales.

* Wiesbaden, 25. März 1908.

Bezettelung der Frachtgüter.

Die Kgl. Preuss. und Großherz. Hess. Eisenbahnverwaltung
in Mainz schreibt uns:

Von jeher bilden im Eisenbahnverkehr die schenkenden und überzahligen Güter und der zu ihrer Ermittlung und Unterbringung erforderliche Schriftwechsel sowohl für die Eisenbahn- als für die Verkehrsstellen eine besonders große Belastung, die gewöhnlich während des gesteigerten Herbstverkehrs ihren Höhepunkt erreicht. Die hauptsächlichste Ursache dieses Uebelstandes liegt in der mangelhaften Bezeichnung (Signierung) der Frachtscheine durch die Versender. Die Bezeichnung wird häufig so allgemein gehalten, daß sie kein genügendes Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen gleichartigen Gütern bietet und leicht Verwechslungen hervorruft. Auch läßt die Art der Befestigung der Bezeichnungen häufig viel zu wünschen übrig.

Dermer fehlt nicht selten der Name der Bestimmungsstation (§ 58 (3) der Eisenbahnerverkehrsordnung), oft ist er auch nicht vollständig geschrieben oder stimmt sogar mit den Angaben im Frachtbrief nicht überein. Alle Bezeichnungen werden leider häufig nicht oder nur unvollständig entfernt und geben so Anlass zu solchen Verballungen. Eine große Zahl von Verschleppungen muß schließlich auf ungenügende Bezeichnung des Empfangsbahnhofes bei Orten mit mehreren Abzweigungen

zurückgeführt werden. Die Eisenbahnverwaltungen haben zur
bisherigen Einschränkung dieser Ungenügsamkeiten das mit der
Eisenbahnannahme betraute Personal erneut angewiesen, auf eine
richtige und vollständige Bezeichnung der Güter genau zu ach-
ten und ungenügend bezeichnete Sendungen zurückzuweisen oder
die vorgekriessene Bezeichnung gegen Erhebung der tarifmäs-
sigen Gebühr nachzuholen.

Es liegt im Interesse der Verkehrstreibenden, die Eisenbahnverwaltungen in ihrem Bemühen, die Unregelmäßigkeiten auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, dadurch zu unterstützen, daß sie bei Bezeichnungen ihrer Güter den Vorschriften genügen. Als besonders geeignet zur Bezeichnung derjenigen Frachtgüter, auf denen sich nach ihrer Beschaffenheit die Signierung schwer anbringen läßt, haben sich Signierfabriken aus Leinen erwiesen, die z. B. mit einem durch eine Metallöse laufenden Draht befestigt werden können. Bei den Güterabfertigungen des Eisenbahndirektionsbezirks Mainz sind derartige Signierfabriken zum Selbstkostenpreis erhältlich.

Für die Selbstbeschaffung von Vellebezügen, die den Anforderungen der Eisenbahnverwaltungen genügen, wird das von den genannten Stellen zu beziehende Muster empfohlen.

* Zum Tapeziererstreik. Gestern mittag hielt der Arbeitgeber-Schupverband der Dekorateur, Polsterer und Tapezierer für Hessen, Nassau im Stadtgarten zu Frankfurt a. W. eine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über den bisherigen Verlauf des Streiks. Vom Central-Arbeitgeber-Schupverband sei Unterstützung im weitesten Maße zugesichert. Da der Gehilfenverband die lebigen Gehilfen zur Abreise veranlassen will, soll sofort durch Annoncieren in auswärtigen Zeitungen Zusatz von Arbeitswilligen hierher in die Wege geleitet werden. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute im Restaurant „Stadtgarten“ zahlreich berammelten Tapezierermeister und Möbelfabrikanten verpflichten sich unter allen Umständen an dem am 13. März gestrichen Beschluß festzuhalten, sowie den aufgedrungenen Lohnkampf mit aller Energie durchzuführen.“

* **Gesundheitspflege.** „Die Atmungsorgane und ihre Krankheiten“ ist das nächste Thema des Kneippvereins. Der Vortrag findet wie bekannt im Vereinslokal Restaurant „Gambriunus“ Freitag abend 8½ Uhr statt. Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Stuttgarter Künstler. Zu der von dem wassnauischen Kunstverein im Festsaal des Rathhauses veranstalteten Ausstellung von Bildwerken Stuttgarter Künstler sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder des wassnauischen Kunstvereins freien Eintritt haben. Nur ersucht der Vorstand im Interesse der Kontrolle des Besuches seine Mitglieder, die Jahresquittungskarte zur Vorlage beim Eintritt bereit zu halten.

4. **Erster Nassauischer Wahlkreis.** Aus Höchst wird gemeldet: In der öffentlichen Versammlung, die sich an die Generalversammlung des Freisinnigen Wahlvereins für den ersten nassauischen Reichstagswahlkreis schloß, besprach Abg. Hund-Frankfurt a. M. die derzeitige politische Lage im Reich und in Preußen. Er erklärte sich mit dem Kompromiß über den § 7 des Vereinsgesetzes einverstanden, weil das Vereinsgesetz in seiner Gesamtheit nach den Beschlüssen der Kommission einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den jetzt bestehenden Verhältnissen bedeute. Der Redner ging dann auf die Thätigkeit des preussischen Landtages ein und gab dabei seinem troken Bedauern Ausdruck, daß der Frankfurter Oberbürgermeister Abides die Formel gefunden habe, durch die es ermöglicht wurde, daß die Polenvorlage im Herrenhaus Geheh werden konnte. Er habe das auch gegenüber Oberbürgermeister Abides, den er persönlich sehr hoch schätze, ausgesprochen, doch habe dieser erwidert, daß er seiner Ueberzeugung nach so habe handeln müssen. Die interessanteste Erscheinung in der preussischen Politik, fuhr der Redner fort, ist unstreitig der neue Kultusminister. Sein Kurs ist eher noch schlimmer als der Eubische. Die ganze Tendenz im Kultusministerium weist darauf hin, daß auch die Nassauer auf der Hut sein müssen, um nicht ihr altes Vorrecht auf die Simultanschule zu verlieren.

Berliner Börse, 24. März 1908.

Deutscher Markt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									
Kurs- und Notizblatt									